Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 4 (1838) **Heft:** 11-12

Buchbesprechung: Praktische Sprachdenklehre für Volksschulen und die

Elementarklassen der Gymnasial- und Real-Anstalten; Theoretische

Anleitung zum Gebrauche der Sprachdenklehre

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schulen. Der Sammler ist der berühmte Komponist I. M. Imler zu Murten. — Es war ein glüfflicher Bedanke, die begten und beliebteften alten mit schönen neuen Schweizerliedern in einer Sammlung zu vereinigen und sie für die Schulen brauchbar zu machen. Der Sammler hat dieses Unternehmen glüfflich begonnen und verdient deßhalb alle Aufmunterung schweizerischer Erziehungsbehörden und Lehrer. Es enthält das erste heft folgende Lieder: 1. Der füße Name Vaterland von Krüst. 2. Das Gericht von C. Schiesser. 3. Der Schwur nach Arndt. 4. Des Schweizerknaben hoffnung von E. Schieffer. 5. Der Schütze von Schiller. 6. Abendlied aus der Hofwilerfammlung. 7. Wilhelm Tell nach Lavater. 8. Der Turner Maigesang von Augustin Keller. 9. Der Schweizer nach Lavater. 10. Die Schlacht bei Näfels von Schiesser. 11. Der Jäger von Aebi. Die Ausstattung ift schön, die Melodieen der Gedichte, die folche hatten, find beibehalten, wie die von Schmidlin ju "Nein vor dem aufgestekkten but zc." Dieses heft bürgt und für die Trefflichkeit der folgenden. - Möge diefe Sammlung als ein Mittel jur Mehrung von Vaterlandsliebe und Schweizersinn alle Aufmunterung finden, die sie verdient.

- 4. Praktische Sprachdenklehre für Volksschulen und die Elementarklassen der Gymnasial- und Real-Unstalten. Nach Dr. K. F. Bekker's Unsichten über die Behandlung des Unterrichts in der Muttersprache bearbeitet von Raimund Jakob Wurst, Professor und Direktor des Lehrerseminars an der Kantonsschule in St. Gallen. 3te, mit der ersten wörtlich gleichlautende Auflage. Reutlingen, bei Joh. Konr. Mäkken, jun. 1837. 270 S. 8. (13½ Bh.)
- 2. Theoretische Anleitung zum Gebrauche der Sprachdenklehre. Ein Handbuch für Elementarlehrer, welche
 vorwärts schreiten und sich vorbereitend mit dem
 neuesten Standpunkt der deutschen Sprachwissenschaft
 bekannt machen wollen. Von R. I. Wurst zc. Ier
 Theil. Elementarische Satzlehre. Reutlingen, bei
 J. R. Mäkken. 1836. X. und 218 S. gr. 8.

II. Thl. Wortlehre, Wortbildung und Rechtschreiblehre. Reutlingen, Mäkken. 1838. XXIV. und 428 S. gr. 8. — (Beide Theile zus. 6 Frk.)

Wenn es bei Beurtheilung einer jeden Schrift nothwendig ift, sich auf denjenigen Standpunkt ju stellen, auf dem ihr Verfasser in Absicht auf das ihr angewiesene Ge= biet felbst steht; fo ift dies bei den Sprachwerken des hrn. Burst um fo mehr unerläßlich, als er denfelben ein fehr anerkennenswerthes, aber doch nicht überall anerkanntes Biel geftefft hat. Es galt nämlich feit alten Zeiten und gilt auch jest noch bei Vielen für eine ausgemachte Wahr= beit, die Wissenschaft und der Elementarunterricht liegen so weit auseinander, daß es in das Reich der Unmöglich= feit gehöre, die Forderungen der Wiffenschaft und einer mit ihr gleichlaufenden Methode bes Elementarnnterrichts zu befriedigen. Diese Unsicht nun bekämpft herr Wurst nicht nur durch Vernunftgrunde (theoretisch) in den Vorreden obiger Schriften, sondern auch praktisch durch den Inhalt dieser Schriften selbst. Um den Forderungen der Wissenschaft zu genügen, baut der Verfasser seine Sprachdenklehre auf das System von Bekker, wobei er jedoch bemerkt, daß ihn, ohne zuvor Beffer's Werke zu kennen, feine früheren anhaltenden Bestrebungen felbst auf einen fehr einfachen Lehrgang geführt haben, der mit Beffer's Sustem wesentlich übereinstimmte; die Elementarmethode. welche er auf dieses System anwendet, ist des Verfassers cigenes Erzeugniß. - "Nur durch Einführung eines Sustems der Sprache auch in der Elementarschule kann der Streit zwischen der Theorie der Grammatik mit der Praxis der Methode ausgeglichen werden, fagt herr Wurst. Wie Diefterweg (in feinem Wegweiser S. 147) keinen Zwiespalt zwischen Theorie und Praxis zugibt, so möchte wohl auch zwischen "missenschaftlichem und elementarischem" "Unterrichte nicht eigent= lich ein Zwiefpalt zuzugeben fein; ",denn was richtig ift, muß dem Leben überall zusagen,"" im Elementarischen, wie im Wissenschaftlichen. Die Wissenschaft muß das innere Wesen der Sprache wahrhaft und auf eine lebendige Weise auffassen; und die Elementarmethode muß sich

dem von der Wiffenschaft auf diese Weise bearbeiteten Stoffe anpassen. Es ift ein Fortschritt im Unterrichts= wesen, daß die Methode der Sprache, und nicht, wie bis= her zur Ungebühr geschehen, die Sprache der Methode angepaßt werde. Auch Lorberg hat schon mehrmals die Ueberzeugung ausgesprochen, daß gerade die tiefste Auffasfung, weil sie am reinsten die Wahrheit zu Tage fördert, am leichtesten dem unbefangenen Verstande sich müsse ein= leuchtend machen lassen, während bei einer oberflächlichen Betrachtung sich immer wieder Anstände und hemmungen ergeben, welche das vorher für Wahrheit Gehaltene von Neuem als ungewiß hinstellen. — Es scheint mir über= haupt Aufgabe der Methodik unserer Zeit zu sein, unbeschadet der Kaklichkeit und elementarischen Ginfachheit in der Darstellung, fich einer mehr wissenschaftlichen Gediegenheit des Stoffes zu befleißen und die Resultate der Wissenschaft so populär und anschaulich darzustellen, daß sie auch ohne gelehrten Apparat aufgefaßt und begriffen werden können. Mur wenn die Methodik sich in dieser Richtung weiter ausbildet, kann der drohenden Ausartung der Methode Einhalt gethan werden, die, wie Beffer fagt, wohl eine unheilbare Verflachung, aber nie eine wahrhafte Entwifflung und eine gediegene Volksbildung fördern kann."

Die Sprachdenklehre zerfällt in drei Abtheilungen: Satischre § 1 — § 42, Wortsehre § 43 — § 80, Wortbildung § 81 - § 101. Dann folgt als Anhang : Die Rechtschreiblehre § 102 - 9 115. — Bekker läßt jene drei Abtheilungen gerade in umgekehrter Ordnung aufeinander folgen, nachdem er in einer Einleitung ihren Stoff abgegränzt und ihr gegenfeitiges Verhältniß bestimmt und begründet hat. Ueber die Ordnung des Stoffes in seiner Sprachdenklehre fagt herr Wurst in der Vorrede zum ersten Theile des handbuches S. V: "Der einfache Sat ift die Grundlage des ganzen Sakgebäudes. hat der Schüler die wenigen Grundverhältniffe des einfachen Sages flar erkannt, fo gelangt er schnell dabin, die Verhältnisse des Sates, fo verwiffelt und zusammengesetzt sie auch erscheinen mögen, mit Leichtigkeit und Sicherheit zu unterscheiden; und hat der Schüler einmal einen richtigen Begriff von den Glie-

bern des Sages und von den Begriffen und ihren Beziebungen; so begreift er auch leicht die Bedeutung der Wortund Redeformen, der Begriffs = und Formwörter. es wiederholen sich fort und fort dieselben Verhältnisse und dieselben Begriffe, meistens auch in derselben Ordnung." Das ist in der That richtig und ganz in der Natur ider Sache gegründet. Wenn nun gleich Wurst sich denjenigen Sprachlehrern entgegenstellt, welche nicht nur im System, fondern auch nach ihrer Methode aus pädagogischen Grün= den den Sprachunterricht mit der Wortbildung beginnen; fo ist doch dieser Gegensatz nicht so tiefgehend, als es auf den ersten Anblikk scheinen möchte. Denn die Lettern, wenn sie anders vernünftig verfahren wollen, müssen doch die ganze Lehre von der Wortbildung durch Anwendung im einfachen Sate nachweisen, und so machen sie stillschweigend auch den einfachen Satz zur Grundlage des Sprachunterrichts. Das Nämliche gilt von der Wortbie-Nur tritt bei diesem Verfahren die einsichtliche Auffassung des Sates als folden mehr in den Hintergrund, bis durch Wortbildung und Wortbiegung der Stoff jum Sathaue gesammelt ift. Dagegen fordert Wurst ausdrüfflich, daß die Lehre von der Wortbildung nicht nach, sondern kaum einige Schritte hinter und dann immer neben der Satlehre im Unterricht fortlaufen foll. Wie wichtia übrigens die Satlehre auch für die Wortbildung ift, das zeigt fich z. B. ganz auffallend bei den Sprofdingwörtern mit der Endung ung, welche jeder Zeit eine dingwörtliche Beifügung (Zuschreibung) erfordern. Diese dingwörtliche Beifügung bezeichnet aber ein thätiges Ding (Subjekt), wenn das Zeitwort unbezüglich oder rüffbezüglich ift (z. B. der Wein gahrt, die Gahrung des Weines; die Lichtstralen brechen sich, die Brechung der Lichtstrasen), und ein leidendes Ding, wenn das Zeitwort hinbezüglich ift (z. B. man fammelt das Obst ein, die Ginfammelung des Obstes).

Wenn übrigens Wurst in der Hauptabtheilung des Stoffes von Bekker abweicht, so folgt er ihm, so weit es der Elementarunterricht immer gestattet, desto genauer in der Verarbeitung des Einzelnen, und zwar genauer, als alle bekannten Sprachlehrer, welche das Bekker'sche System für den Elementarunterricht bisher bearbeitet haben. Das

Streben des Verfassers nach klarer, faklicher Darstellung seines Stoffes ist im Allgemeinen sehr gelungen. Wie sehr dies anerkannt wird, beweist die in so kurzer Zeit nöthig gewordene dritte Austage des Büchleins. —

Nun wollen wir auf Einzelnheiten des Buches eingeben und dieselben umständlicher besprechen. In §. 2, c heißt es: "Vorstellungen nennt man in der Sprachlehre auch Begriffe." Diese Erklärung streift zu fehr an der Oberfläche der Sache hin. Vorstellungen und Begriffe sind nicht einerlei; jene find das Ursprüngliche, diefe entstehen aus jenen. - §. 3. und §. 8. Prädikat umfaßt Ausgesagtes und Ausfage, was dem eigentlichen Wortsinn von Prädikat nicht recht entspricht. Wir nennen lieber das zweite hauptglied des einfachen Sates Aussage und unterscheiden in derfelben das Ausgefagte und feine Beziehung auf das Subjekt; denn man fagt aus, indem man das Ausgefagte auf das Subjekt bezieht. Diese Bedeutung hat das Wort Aussage auch im Leben. Dagegen fett ber Verfasser Aussage = Beziehung des Ausgesagten, versteht also unter Aussage bloß die Vollziehung des Aussagens, mährend doch eine Aussage weder das Ausgesagte, noch die Beziehung desfelben entbehren fann, also wirklich Beide umfaßt. - S. 8. Es wird hier eine gerade und eine umgekehrte Wort= folge unterschieden; allein die lettere Benennung entspricht der Sache nicht; wir fagen lieber verfette Wortfolge. Der Begriff der Umfehrung ift hier viel zu eng; denn eine im eigentlichen Sinn umgetehrte Wortfolge findet nur Statt: a) bei ber Frage, wenn die Aussage ein ein= facher Ausdruff ift, 3. B. schläft das Rind? dann b) bei Bervorhebung des Ausgesagten, wenn die Aussage ein zu= sammengesetzter Ausdruff ift, wie: groß ist Gott. Uebrigens ist es fehr zu loben, daß den Verfasser die Wortfolge des Fragesages als Versetzung der Wortfolge des Erzähl= satzes behandelt. (S. die Abhandlung: Wort = und Satzfolge der deutschen Sprache. Schulbl. Nro. 3 und 4.) — Der S. 14. fonnte von lit. c an beffer geordnet fein, namlich so: Die Umstände der Zeit werden ausgedrüfft: 1) durch Dingwörter allein (bloß mit Hilfe ihrer Biegung), 2) durch Dingwörter mit Vorwörtern, 3) durch Umstandswörter. Im Besondern wird der Zeitpunkt bezeichnet: a) durch

den Wessenfall; b) durch die Vorwörter an, in u. f. w.; c) durch die Umstandswörter jest, heute u. s. w. -Die Zeitdauer wird bezeichnet: a) durch den Wenfall; b) durch die Vorwörter feit (Anfang), in und mährend (eigentliche Dauer), bis (Ende); c) durch die Umstands= wörter ic. Auch ist zu unterscheiden, welche Umstandswör= ter den Zeitpunkt oder die Zeitdauer bezeichnen. — Im §. 19, der von der Wortfolge des erweiterten einfachen Sates handelt, ift die fürwörtliche Beifügung übergangen, obgleich sie im f. 9. vorkommt, auf welchen der Beispiele wegen verwiesen ist. Auch ist nicht berüftsichtigt, daß die Aussage ein einfacher oder zusammengesetzter Ausdrukk sein kann, und daß die Aussage oder das Ausgesagte auf die zweite und das Subjekt gewöhnlich auf die dritte Stelle kommt, wenn eine Ergänzung oder ein Umstand die erste Stelle des Sakes einnimmt. Zwekkmäßiger schiene es uns auch, wenn die gerade Wortfolge zuerst ganz vollständig abgehandelt wäre, und ihr dann die verfette-folgte; Beide stellten sich dadurch schärfer ausgeprägt vor des Schülers Wir würden dafür folgende Ordnung wählen: Wortfolge der Beifügung, der Ergänzung, der Umstände unter sich und mit Bezug auf die einfache oder zusammen= gesetzte Ausfage, Wortfolge der Ergänzungen und Umftande unter sich und mit Rüftsicht auf die Ausfage. — In den §§. 20—23 wäre wohl der Begriff von beigeordneten (statt: verbundenen) Sakgliedern aufzunehmen, um dadurch einen hervorspringenden Anhaltspunkt zu gewinnen. Die Regel in S. 22, B, b ift unrichtig, weil sie einen zu großen Umfang hat; denn nur dann, wenn zwei Subjefte durch bloße Busammenstellung einander beigeordnet find, folgt die Aussage meistens in der Mehrzahl.

Nun wollen wir noch einige Punkte aus der Lehre von der Wortbildung hervorheben. Der Sat §. 90, a: alle abgeleiteten Zeitwörter werden von Stämmen und Sproßformen gebildet, ist zu weit; denn unter lit. c erscheinen ja auch Sproßzeitwörter, von Wurzeln gebildet, wie senken und setzen von sinken und sitzen. Zweideutig ist auch der gleich darauf folgende Satz: "alle abgeleiteten Zeitzwörter sind nichtablautend;" denn es ist ihre nichtablautende Biegung zu verstehen, was genau angegeben sein

muß, weil auch bei der Ableitung von Zeitwörtern der Ablaut vorkommen kann, wie in legen von liegen, weffen von wachen. Es follte also mobl beißen: alle Sprofzeitwörter find ihrer Biegung nach nicht ablautend, oder biegen fich nach der neuen Korm. — Zu weit ist auch die Regel unter lit. d: die unbezüglichen Sproßzeitwörter haben keinen Umlaut; ihr widersprechen: glänzen, schäumen, erröthen (S. Handbuch, Thi. II. S. 332). — Die Endungen en, eln, igen unter lit. f follten doch wohl schon unter lit. a vorkommen; denn es ift sonderbar, daß die Bedeutung der Endung ein unter lit. f erklärt wird, und die besondern Bildungsendungen erst unter lit. g aufgeführt werden. Fälschlich wird auch (Thl. II. S. 333) rötheln unter diejenigen Sprofzeitwörter gerechnet, welche durch eln ge= bildet find; denn rötheln heißt nicht roth machen, kommt alfo nicht von roth, fondern es heißt: mit dem Röthel bezeichnen, und ist also offenbar von Röthel abgeleitet. -Bu 6. 91. lit. g'ist ju bemerken, daß durch die Endung ung nicht Gedankendinge, fondern nur Namen bon Gedankendingen gebildet werden.

Vorstehende Bemerkungen haben nicht den Zwekt, des Verfassers Sprachdenklehre herabzuwürdigen, sie sollen ihn vielmehr veranlaffen, allfällige fleine Mängel bei einer baldigen neuen Ausgabe zu verbessern. Insbesondere möchten wir ihn ersuchen, die hie und da breite Darstellung abzufürgen. Go würden wir g. B. in C. 91, a ftatt: "Dingwörter, welche Sprofformen sind," den Ausdrukt: "Sproßdingwörter" vorziehen. Solche Mängel können übrigens den sonst bedeutenden Werth einer guten Schrift nicht herabdrüffen. Sie hat vor allen Werken diefer Gattung einen entschiedenen Vorzug darin, daß der Verfasser nicht mit Regeln beginnt, fondern überall zuerst paffenden Stoff zur Betrachtung hinstellt, an welchem die Regeln nachgewiesen und erklärt werden follen, und dann erft die Regeln felbst porführt, denen dann wieder Aufgaben folgen, welche tie Anwendung der vorgetragenen Lehren erheischen. Ein sol= ches Verfahren verräth auf den ersten Unblikk den erfahrenen, sachkundigen Schulmann.

Das handbuch geht durch alle SS. mit der Sprach= denklehre gleichen Schritt. Es erweitert den Stoff und sucht durch tiefere Begründung der einzelnen Lehren den Lehrer mit den Ergebnissen der neuern Sprachforschung auf eine leichte Art vertraut zu machen, stellt durchgehends das Lehrverfahren sest und enthält die Bearbeitung der in der Sprachdenklehre vorgelegten Aufgaben. Es ist somit ein treuer, verständlicher und verständiger Führer durch die ganze Sprachdenklehre hindurch, dem sich auch der schwächere Lehrer anvertrauen darf, wenn er nur Ernst und guten Willen besitzt. Und so wünschen wir dieses Handbuch als ein Meisterstüff pädagogischer Gewandtheit in die Hände recht vieler Lehrer und die Sprachdenklehre in die Hände recht vieler Schüler; denn daß Letztere ebenfalls im Besitze einer Sprachlehre seien, dieser Ansicht müssen auch wir beipflichten.

Schließlich können wir nicht unterlassen, noch auf ein dringendes Bedürfniß aufmerksam zu machen. betrifft die Lehre vont der Wortbildung. Soll dieselbe nämlich zu einem erwünschten Ziele geführt werden, fo bedarf der Lehrer durchaus ein genaues Wörterverzeichniß, welches die Wurzeln (nach ihren drei Klassen), die davon gebildeten Stämme (Stammdingwörter und Stammeigen= schaftswörter), dann die übrigen Stämme ohne vorhandene Wurzeln, ferner die Sprofwörter und endlich die zusam= mengesetzten Wörter enthält. Ein solches Verzeichniß setzt bann auch den Lehrer in den Stand, feinen Schülern immer den gehörigen Stoff zu Aufgaben zu bieten; denn es ist doch gewiß weit förderlicher, hier den Stoff gur Bearbeitung den Schülern mitzutheilen, als sie bei eigener Aufsuchung desselben im Finstern berumtappen zu lasfen, wodurch überdies noch viel Zeit verloren wird. aber der Stoff gegeben und gehörig geordnet, fo fann die Wortbildung viel gründlicher betrieben werden; und bas ist in der That nöthig: denn sie vorzüglich führt in den Sinn und Geist der Sprache ein, und lehrt uns Manches begreifen, was der Unkundige fast gar nicht einmal zu ahnen fähig ist. Es kann wirklich nichts Armseligeres geben, als Kinder zu sehen, welche sich bei ihrer Wörter-Armuth abmühen, einige Wörter von gewisser Urt zu finden. anders gestaltet sich die Sache und was für eine geistige Regsamkeit tritt ein, wenn der Schüler eine Reihe von

Wörtern erhält, von denen er andere ableiten soll, und wenn er diese abgeleiteten Wörter sogleich in Sätzen answenden muß, in denen ihre Bedeutung klar hervortritt? Und das Letztere ist doch gewiß viel wichtiger und fruchtsbarer, als das mühsame Aussuchen einiger Wörter.

St.

Schulbuch der Geometrie. Von einem Vereine von Lehrern. 1. Linien = Geometrie. Offenbach a. M., Verlag von E. Wächtershäuser. 1838. 56 S. gr. 8. mit 8 Figurentafeln. (6 Bh.)

herr Dr. Curtmann, Direktor der Realschule in Offenbach, erklärt sich im Vorworte als Verfasser diefer Schrift. Er erinnert die Leser zunächst an einen Aufsat in der allgem. Schulzeitung (Jahrg. 4836, Nro. 117 und 177), worin er die Bedingungen eines zeitgemäßen Schulbuches der Geometrie festzustellen gesucht habe. Unsichten fanden bei manchen namhaften Schulmännern geneigtes Gehör, und es öffnete sich die Aussicht, eine Verständigung über die Grundlagen und eine Vertheilung der Redaction eines umfassenden Schulbuches der Geome= terie zu erzielen. Diese hoffnung scheiterte aber an einem Augenübel des Verfassers und an der Entfernung vom Wohnorte derjenigen Mathematiker, welche an der Sache Theil nehmen mochten. Das Bedürfniß eines Leitfadens für den mathematischen Unterricht an der Realschule in Offenbach nöthigte den Verfasser, entweder eine der vorhandenen Schriften als Leitfaden zu mählen, oder aber einen eigenen auszuarbeiten. Es ift begreiflich, daß er fein Buch fand, welches, wenn auch dem Stoffe nach gut, zugleich in hinsicht auf Form und Preis entsprechen konnte; er entschloß sich also jur Abfassung des vorliegen= den Schulbuches, und es erscheint dasselbe als eine Probearbeit und zugleich als Einladung zur Fortsetzung für alle Lehrer der Methematik, welche sich mit seiner Methode befreunden können. Denn er wünscht, daß Jemand sich entschließe, die Klächen-Geometrie (als 2te Abtheilung) in ähnlicher Weise und an die hier gegebene Linien-Geometrie